

Der deutsche Chemiker

Mitteilungen aus Stand / Beruf und Wissenschaft

11. Jahr, Nr. 2 · Beilage zur Zeitschrift des Vereins Deutscher Chemiker A: „Die Chemie“ Nr. 9/12 · März 1945

„Chemie-Arbeit in Werk und Labor“

In den Betrieben und Laboratorien der chemischen Industrie, aber auch in den reinen Forschungsstätten der Wissenschaft und in den zahlreichen chemischen Laboratorien außerhalb der chemischen Industrie befindet sich der Chemiker mit abgeschlossener Hochschulbildung durchaus in der Minderzahl. Die Masse der dort Beschäftigten hat täglich mit chemischen Fragen zu tun, ist aber nicht durch ein regelrechtes Hoch- oder Fachschulstudium dafür ausgebildet. Es liegt dies zum Teil an der Meinung, die früher vorherrschte, daß diese Hilfskräfte der chemischen Technik von Chemie nichts zu verstehen brauchen, daß sie alles, was sie zu ihrem Beruf benötigten, am Arbeitsplatz lernen könnten, und alles Wissen, das darüber hinaus geht, nur schaden könne. Diese Auffassung ist längst überholt. Sie wird täglich widerlegt durch die vielen Werkschulen, Sonderausbildungsstätten, Schulungskurse sowie durch die immer zahlreicher im ganzen Reich eingerichteten Chemiker- und Chemo-Techniker-Schulen. Es ist eine Zeit abzusehen, in der ein regelrechtes Fachschulwesen auf dem Chemiegebiet überall die notwendigen Kenntnisse allen Hilfskräften der chemischen Technik vermittelt.

Zugleich werden die Hilfsmittel geschaffen, die das Fachschulwesen benötigt. Es gibt bereits einige sehr gute Lehr- und Lernbücher für die Chemiewerker, Chemotechniker und Fachschulchemiker. Viele neue sind im Entstehen begriffen. Neben den Fachbüchern sind die Fachzeitschriften unentbehrlich, um die bereits Ausgebildeten auf dem Laufenden zu halten, den Lernenden einen Überblick zu gewähren, der ihrem Verständnis entspricht und sie in die Fragestellungen einzuführen, die in der Praxis vorherrschen. Die wissenschaftlichen Zeitschriften können den Hilfskräften der chemischen Technik kaum Wissen vermitteln, weil die Sprache der Wissenschaft noch nicht völlig von ihnen beherrscht wird. Auch die Querschnittszeitschriften des VDCh „Chemie“ und „Chemische Technik“ müssen Hochschulstudium voraussetzen. Die zahlreichen Spezialzeitschriften im Chemiebereich beschränken sich jeweils nur auf ein eng umrissen Fachgebiet und sind hier — vielleicht abgesehen von ihrem wirtschaftlichen Inhalt — dem Außenstehenden gleichfalls nicht verständlich. Das gleiche gilt für einen großen Teil des Inhalts der Chemiker-Zeitung, die sich noch am ehesten bemüht hat, allgemein verständlich zu sein. Aber auch sie kann nur von denjenigen voll verstanden werden, der „Chemiker“ im althergebrachten Sinne ist.

Es mußte also eine ganz neue Zeitschrift geschaffen werden, die in erster Linie für die Hilfskräfte der chemischen Technik bestimmt ist. Schon im Jahre 1933 ist aus der altbekannten und seit 1877 bestehenden Zeitschrift „Die Chemische Industrie“ eine sog. Gemeinschaftsausgabe entwickelt worden, die dieses Ziel verfolgte. Gemeinschaftsausgabe hieß die Zeitschrift deshalb, weil sie gemeinsam von der Wirtschaftsgruppe, der Arbeitsfront und der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie herausgegeben wurde. Während das Hauptblatt, aus dem sie sich entwickelt hatte, in erster

Linie für den Chemiekaufmann geschrieben war, wurden in der Gemeinschaftsausgabe in zunehmendem Maße auch wissenschaftliche und technische Fragen in einer Form erörtert, die sowohl der Chemiekaufmann wie auch der Chemo-techniker ohne weitere chemische Kenntnisse verstehen konnte. Allein diese technischen und chemischen Ausführungen traten noch hinter den wirtschaftlichen Ausführungen stark zurück. Infolgedessen hatte der VDCh den Plan gefaßt, eine eigene Zeitschrift zu gründen, die insbes. die wissenschaftliche und technische Ausbildung der mittleren Chemikerberufe übernehmen sollte. Der Krieg und die durch ihn notwendig werdende Zusammenfassung aller Kräfte brachten es mit sich, daß alle Ansätze zur Schaffung einer Schulungs-Zeitschrift für die mittleren Chemieberufe zusammengefaßt wurden und in der aus der Gemeinschaftsausgabe heraus entstandenen „Chemie-Arbeit in Werk und Labor“ ihre einzige Vertretung fanden.

Ihr Programm, ihr Inhalt ergibt sich von selbst aus den Anforderungen ihres Leserkreises. Er verlangt eine seinem Verständnis angemessene Belehrung, verlangt Anregung, Vermittlung des Verständnisses benachbarter Gebiete und verlangt vor allem Unterlagen zur Weiterbildung.

Warum teilen wir das unseren Lesern mit? Weil sie alle gebeten werden mitzuarbeiten.

Weil ihnen sogar empfohlen wird, diese Hefte allmonatlich durchzublättern.

Der Aufsatzteil behandelt manches Thema, das auch jeder Hochschulchemiker in elementarer Aufmachung gern liest, zumal wenn er von dem Gegenstand das erste Mal erfährt. Wir nennen einige Themen und Autoren:

Butenandt: Untersuchungen an der Grenze von belebter und unbelebter Natur.

Dyckerhoff: Blut als Symbol und Stoff.

O. Hahn: Künstliche Radioaktivität und ihre Anwendung.

Hohn: Polarographie.

R. Kuhn: Wirkstoff und Hemmstoff.

Kwasnik: Chemie und Technologie des Fluors.

Das Züchten von Kristallen.

„Neues zur Theorie der Katalyse.“

„Tierkörperverwertung in Europa.“

„Die Kernchemie und ihre Hilfsmittel.“

Über wissenschaftlich-technische Veranstaltungen wird knapp und klar berichtet, so z. B. über die

„Europäische Korrosionstagung, Frankfurt a. Main“ von *W. Wiederholt*.

„Chemie der Lebensvorgänge“ von *O. Westphal*. Über die Biochemische Vortragstagung des VDCh in München.

„Reinhaltung der deutschen Gewässer“ von *H. Husmann*. Über die Kriegsarbeitstagung der VDCh-Arbeitsgruppe Wasser in Weimar.

„Isotope“ von *Theo Wieland*. Über die Straßburger Isotopen-Veranstaltung des VDCh.

Über Werkstoffe und chemisch-technische Apparaturen und Verfahrensweisen berichtet in einer laufen-

den Aufsatzerie der bekannte Fachmann *Bruno Waeser*. Aus seiner Feder sind bisher erschienen:

Schwefelsäurebeständige Werkstoffe.
Zerkleinerungsarbeit und Energieproblem.
Wärmetechnische Grundbegriffe: Flüssigkeiten.
Die Berechnung der Hochdruckapparaturen.
Trockner.
Verdampfer.
Generatoren.
Flüssigkeitspumpen (Teil I und II).
Das Fördern von Gasen.
Rohrleitungen.
Hähne, Ventile, Schieber und ähnliches.

Freilich ist die „Chemie-Arbeit“*) ein Kriegskind und trägt somit mancherlei Behelfsware von vergleichsweise bescheidener Auswahl. Deshalb liegt hier eine große und dankbare Aufgabe vor. Wir schließen darum unsere Ausführungen mit einem **Appell an unsere Leser**.

Helft alle mit, durch Beiträge, Anregungen, auch Fragen unser ganzes großes Fachgebiet zu erfassen und durch dessen Auswertung die zu fördern, die ohne Hochschulstudium sich berufen fühlen zur

Chemie-Arbeit in Werk und Labor!

Der Abschnitt aus „Chemiewirtschaft und -wissenschaft“ referiert über das Neueste aus Wissenschaft und Technik und schließt jeweils mit der anregenden Rubrik „Wußten Sie schon?“.

Es folgt ein erfreulicherweise immer ausführlicher werdender Abschnitt „Aus Chemiebetrieb und -laboratorium“, der auf alle diesen Leserkreis interessierende Apparate- und Laborgerätekonstruktionen eingeht, neuere analytische Methoden referiert, Kniffe und Pfiffe für den Praktiker bringt.

Arbeitsschutz und Unfallverhütung, Rechtsprechung und Berufsleben werden ebenfalls in besonderen Abschnitten behandelt.

Vereinbarung zwischen der Deutschen Apothekerschaft und dem Verein Deutscher Chemiker im NSBDT

Pharmazie und Chemie, wie sie heute betrieben werden, gehen auf den gleichen Ursprung zurück. *Paracelsus* war als Apotheker ebenso bedeutend wie als Chemiker und als Arzt und Naturforscher. Andere große Chemiker, z. B. *Scheele* und *Liebig*, erhielten ihre erste Ausbildung in der Apotheke, ebenso wie große deutsche Fabriken, die heute Weltruhm besitzen, in ihrem Ursprung auf Apotheken zurückgehen. Das Zusammenwirken von Pharmazie und Chemie, Biochemie und Medizin schenkte der Menschheit Heilmittel von einer Wirksamkeit, die man noch vor zwei Generationen für unmöglich gehalten hätte.

Eingedenk dieser historisch tief begründeten und in der Gegenwart sich ständig erneuernden fruchtbaren Zusammenarbeit sind der Reichsapothekerkönig und der Leiter der NSBDT-Reichsfachgruppe Chemie übereingekommen, dieser Zusammenarbeit auch äußerlich Ausdruck zu geben.

Es wird deshalb zwischen der Deutschen Apothekerschaft und dem Verein Deutscher Chemiker im NSBDT folgende Vereinbarung getroffen:

1. Apotheker, die der Deutschen Apothekerschaft als Hauptmitglied angehören, können über den Verein Deutscher Chemiker die ordentliche Mitgliedschaft zum NS-Bund Deutscher Technik zu einem um 50% ermäßigten Beitrag erwerben.
2. Chemiker, die über den Verein Deutscher Chemiker Mitglied des NS-Bundes Deutscher Technik sind, können die ordentliche Mitgliedschaft bei der Deutschen Apothekerschaft zu einem um 50% ermäßigten Beitrag erwerben.
3. Diese Vereinbarung kann jeweils zum Jahresende aufgehoben werden. Der Wunsch der Aufhebung muß längstens bis zum 1. Juli des gleichen Jahres dem Vertragspartner mitgeteilt werden.

Frankfurt a. M., den 19. Dezember 1944.

Die Deutsche Apothekerschaft
gez. Schmierer,
Reichsapothekerkönig.

Verein Deutscher Chemiker
im NS-Bund Deutscher Technik
Der Vorsitzende:
gez. Dr.-Ing. Ramstetter.

*) Zu beziehen durch Verlag Chemie (15) Eisfeld in Thür. Sämtliche Hefte des Jahrgangs 1944 sind noch lieferbar.